

# helfen Sie uns helfen :

Neues aus der Albertinen Stiftung / Ausgabe 02/2022



## : *Rückblick auf das Jahr 2022*

**Herzbrücke: Zwei  
besondere Meilensteine**

Mehr als 80 afghanische  
Kinder sind endlich geheilt.

**Seite 4**

**Gut begleitet altern: Für  
ein sicheres Alter(n)**

Ältere Menschen können  
länger selbstbestimmt leben.

**Seite 8**

**Heimat geben: Gut  
ankommen in Hamburg**

Ein sicheres Zuhause,  
eine sinnstiftende Aufgabe.

**Seite 12**

# : Begrüßung

## Liebe Freunde und Förderer,

konnte es nach zwei Pandemie-Jahren wirklich noch schlimmer kommen? Der Ukraine-Krieg und seine Folgen haben diese Frage eindeutig mit „Ja“ beantwortet. Gerade deshalb ist es uns aber wichtig, aufzuzeigen, welche schönen Momente und Erlebnisse das vergangene Jahr doch auch mit sich gebracht hat:

: Mehr als 80 herzkranken Kinder konnten zum Beispiel über die „Herzbrücke“ in Afghanistan erfolgreich behandelt werden, trotz der Machtübernahme durch die Taliban.

: Zahlreiche Familien ließen sich durch unsere „Familienlotsinnen“ begleiten, damit ihr Nachwuchs bestmöglich ins Leben starten kann.

: Patientinnen und Patienten, Gäste, Bewohnerinnen und Bewohner sowie Mitarbeitende im Albertinen Krankenhaus und Albertinen Haus erhielten vielfältige Unterstützung – vom leckeren Essen über besondere Geräte bis hin zu dringend nötigen Eingriffen.

An diesen und vielen weiteren Stellen konnte die Albertinen-Stiftung somit auch 2022 wieder Hoffnung und Freude schenken – dank Ihrer treuen Hilfe, mit der Sie unser Wirken auch in diesen schwierigen Zeiten begleiten und fördern. Dafür möchten wir Ihnen von Herzen danken. Zugleich wünschen wir Ihnen, dass 2023 uns allen endlich wieder mehr Frieden und Glück bescheren möge – bleiben Sie behütet und bewahrt!

Ihr/e



Prof. Dr. Fokko ter Haseborg  
Vorstandsvorsitzender  
Albertinen-Stiftung



Dr. Sabine Pfeifer  
Geschäftsführerin  
Albertinen-Stiftung

## Impressum

### Verantwortlich:

Dr. Sabine Pfeifer  
Geschäftsführerin

### Redaktion:

Sabrina Görlitz,  
Dr. Dorothee Unterfrauner  
Fundraising

### Fotos:

Albertinen-Stiftung,  
Albertinen Diakoniewerk gGmbH

### Herausgeber:

Albertinen-Stiftung  
Süntelstraße 11 a · 22457 Hamburg

Stand: 11 / 2022



## : Albertinen stärken: Corona und mehr Patientinnen, Patienten und Mitarbeitende erhielten vielfältige Hilfen durch die Albertinen-Stiftung.

**Vom Gewebelaser bis zum Hendl: Freunde und Förderer brachten innovative Geräte und ein leckeres Dankeschön für Mitarbeitende auf den Weg.**

Passend zum Start in den September ließ die Albertinen-Stiftung ein wenig Oktoberfest-Flair nach Hamburg kommen – und zwar direkt an den Arbeitsplatz: An drei Tagen wurden in den Hamburger Einrichtungen der Immanuel Albertinen Diakonie knusprige halbe Hähnchen beziehungsweise Falafel als vegetarische Alternative serviert (Bild links). Mit dieser Aktion wollte sich die Albertinen-Stiftung erneut für den großartigen und unermüdlichen Einsatz der Mitarbeitenden bedanken, die in den vergangenen Monaten unter nach wie vor widrigen Bedingungen jeden Tag ihr Bestes für die ihnen anvertrauten Menschen gegeben haben.

Auch in der Medizintechnik konnten wir dank der Hilfe von Freunden und Förderern einiges bewirken:

: In der Urologie kommt nun ein **Gewebelaser** zum Einsatz, um gutartige Prostatavergrößerungen zu behandeln.

: Ein **Lichttherapiegerät** sowie der neugestaltete „**Therapiegarten**“ hellen den Alltag von Psychiatrie-Patientinnen und -Patienten auf.

: Ein **Pulsed Field Ablationsgerät** (Bild oben rechts) „verodet“ krankes Herzgewebe höchst effektiv und schonend für angrenzende Gefäße und Organe.

: Die Mitglieder der Herzsportgruppe können auf sechs nagelneuen **Ergometern** ihre Muskeln stärken und ihre Ausdauer verbessern.

: Drei **CTG-Geräte** („Wehenschreiber“) schenken Müttern und Babys Sicherheit rund um die Geburt.

: Auf der Wahlleistungsstation und im Kreißsaal ermöglichen **Telemetrie-Endgeräte**, Vitalwerte auch vom Pflegestützpunkt und Flur aus im Blick zu behalten (Bild unten rechts).

**Wir danken allen Freunden und Förderern, die all dies ermöglicht haben, zum Beispiel:**

- : Adalbert Zajadacz Stiftung
- : Agnes Gräfe Stiftung
- : Bernd und Jutta Drebing Stiftung
- : Claus und Sylvia Stäcker Stiftung
- : Gaumenschmaus Dienstleistungs GmbH
- : helgis-Stiftung
- : Karl-und-Gertrud-Herberg-Stiftung
- : Witt Stiftung



## : Herzbrücke: Zwei wunderbare Meilensteine Die Situation in Afghanistan bleibt schwierig, doch die Herzbrücke schenkt weiter Hoffnung.

**Corona, Hunger, Taliban-Regime: Die Lebensumstände der Afghaninnen und Afghanen haben sich 2022 noch weiter verschlechtert. Umso wichtiger ist es, den Menschen vor Ort weiter zu helfen – zum Beispiel mit Operationen für herzkrankte Kinder.**

In schlimmen Zeiten ist jeder Lichtblick willkommen. So war es für die „Herzbrücke“ besonders erfreulich, dass bereits im Herbst 2021, nur wenige Monate nach dem dramatischen Machtwechsel in Kabul, erste gute Nachrichten aus Afghanistan kamen: Das French Medical Institute for Mothers and Children (FMIC) in Kabul nahm seine Arbeit wieder auf, und in der Folge konnten gleich mehrere Kinder erfolgreich behandelt werden – allerdings zunächst nur kardiologisch, weil Herzchirurg Dr. Najeebullah Bina aus Afghanistan hatte fliehen müssen.

Glücklicherweise kehrte im Januar 2022 Dr. Nur Amin ans FMIC zurück. Er gehörte bereits früher zum OP-Team von Dr. Bina und hatte dadurch bereits viel Erfahrung gerade mit „Herzbrücke“-Kindern sammeln können. In den Genuss seiner Expertise kamen in diesem Jahr mehr als 80 Kinder. Dadurch erreichte die „Herzbrücke“ 2022 gleich zwei besondere Meilensteine: Mit der kleinen Baeshta (Bild Seite 5 unten) wurde das 300. Kind durch einen Eingriff in Kabul geheilt. Zusammen mit den fast 200 Kindern, die bis 2020 in Hamburg behandelt wurden, hat die „Herzbrücke“ nun also schon 500 Kindern die Chance auf ein gesundes Leben geschenkt – ein großes Glück für jedes einzelne dieser Kinder, zum Beispiel auch für den kleinen Younos aus Nordafghanistan.

2020 war Younos (Bilder Seite 5 oben), damals zwei Jahre alt, das erste Mal

bewusstlos geworden, begleitet von sehr hohem Fieber. Seine Eltern brachten das jüngste von insgesamt 13 Geschwistern sofort zu einem Arzt, der die Diagnose „Fallot’sche Tetralogie“ stellte, eine angeborene Kombination aus mehreren schweren Herzfehlern. Auch andere Ärzte bestätigten die lebensbedrohliche Diagnose, aber in der Provinz war niemand in der Lage, den kleinen Younos fachgerecht zu behandeln.

Es folgten zwei quälende Jahre für Younos und seine Eltern. Immer wieder brach Younos zusammen und schnappte nach Luft. Dann lernten sie zufällig eine andere Familie aus Tachar kennen, die sie auf das FMIC in Kabul aufmerksam machte. Younos und seine Eltern nahmen die weite Reise nach Kabul auf sich, und auch dort wurde die schwere Diagnose bestätigt. Younos befand sich da bereits in einem



sehr ernsten Zustand und musste so schnell wie möglich operiert werden. Den Eltern fehlte jedoch das Geld, um diese aufwändige OP zu bezahlen – der Vater schaffte es schließlich als Tagelöhner ohnehin kaum, die Familie zu ernähren.

Im Namen der Familie wandte sich Dr. Nur Amin hilfesuchend an die Albertinen-Stiftung. Prof. Dr. Friedrich-Christian Rieß, der medizinische Leiter der „Herzbrücke“ und Chefarzt am Albertinen Herz- und Gefäßzentrum, prüfte Younos' Befunde noch einmal und stellte fest: Die Zeit drängte, der Junge musste sofort operiert werden. Die Albertinen-Stiftung entschied daher umgehend, alle Kosten für die lebensrettende OP zu übernehmen. Schon am nächsten Tag lag Younos auf dem OP-Tisch, und bereits kurz nach dem erfolgreichen Eingriff durfte der Kleine wieder in den Kreis seiner großen Familie zurückkehren. Ein riesiges Glück für Younos, seine Eltern und seine Geschwister!

Für den kleinen Younos gilt übrigens auch, was für alle anderen kleinen Patientinnen und Patienten in unserem Projekt gilt: einmal „Herzbrücke“-

Kind, immer „Herzbrücke“-Kind. Nach wie vor ist es unser erklärtes Ziel, dass „unsere“ Kinder über den Eingriff hinaus bis ins Erwachsenenalter fachgerecht medizinisch versorgt werden.

Der inzwischen 20-jährige Jaliel zum Beispiel war nicht nur mit einem Herzfehler, sondern auch ohne Blase auf die Welt gekommen. 2010 war ihm in Hamburg ein künstlicher Ausgang gelegt worden. Seither bekam er über Spender Stoma-Beutel – bis die Taliban die Macht übernahmen und nichts mehr ins Land gelangte. Ohne neue Beutel versuchte der bescheidene junge Mann, sich mit gebrauchten Beuteln möglichst lange selbst zu helfen. Dadurch bildete sich bei Jaliel allerdings eine schlimme Entzündung. Unter großem Schmerz wandte sich Jaliel schließlich doch an seine frühere Gastfamilie, die den Kontakt zur „Herzbrücke“ herstellte. Schnell und unbürokratisch sagten wir die nötige Hilfe zu, und so konnte der junge Mann am FMIC fachgerecht versorgt und langfristig mit neuen und für seine Gesundheit essentiellen Stoma-Beuteln versorgt werden.

**Auch 2022 hatten wieder viele Freunde und Förderer ein großes Herz für herzkranken Kinder, zum Beispiel:**

- : kinderherzen Fördergemeinschaft Deutsche Kinderherzzentren e.V.
- : Marion und Eggert Schlüter Stiftung
- : Sparda-Bank Hamburg
- : Stiftung RTL – Wir helfen Kindern e.V.

**Ihnen und allen weiteren Unterstützerinnen und Unterstützern gilt unser größter Dank!**





## : Familien fördern: Hilfe von Geburt an Die Albertinen-Stiftung unterstützt Familien bei verschiedensten Belastungen.

**Familien stehen in Zeiten von Corona und anderen Krisen unter besonders starkem Druck. Die Albertinen-Stiftung hilft ihnen daher auf vielfältige Weise: mit Beratung und Begleitung, Bildung und Erholung.**

„Wenn eine kleine Familie das Krankenhaus verlässt, dann wünsche ich ihr für zuhause jedes Mal ganz viel Zauber“, sagt Danica Kegel (Bild oben, rechts), eine der beiden „**Familienlotsinnen**“ auf der Geburtsstation im Albertinen Krankenhaus. „Dass sie den Zauber des Anfangs möglichst lange einfangen können, und dass das Band der Liebe weiterwachsen darf.“

Kegel und ihre Kollegin Neele Leipold, deren Stellen mithilfe großzügiger Unterstützerinnen und Unterstützer der Albertinen-Stiftung finanziert werden, dürfen tagtäglich diesen Zauber erleben. Erblickt im Albertinen

Krankenhaus ein Baby das Licht der Welt, besuchen die beiden die Eltern in ihrem Stationszimmer, um herauszufinden, ob Hilfe benötigt wird.

Der Unterstützungsbedarf junger Familien fällt dabei ganz unterschiedlich aus: Mitunter fühlen sich die Eltern in der neuen Situation überfordert, Stillprobleme treten auf, oder es ist noch immer keine Hebamme für die Nachsorge gefunden. Auch fehlt es bisweilen an der richtigen Ausstattung – hier konnten die „Familienlotsinnen“ 2022 wieder einige prall gefüllte, gespendete Wickeltaschen weitergeben. Manchmal wiederum geht es darum, den Babyblues richtig einzuordnen. „Wir sind sozusagen das ‚offene Ohr‘, das Zeit mitbringt und erste emotionale Hilfe leisten kann“, sagt Danica Kegel. Neele Leipold pflichtet ihr bei: „Wir möchten, dass die Mütter sich gesehen fühlen. Ist die

Geburt geschafft, steht in der Regel das Kind im Mittelpunkt – und das ist natürlich auch gut so. Trotzdem ist es ebenso wichtig, die Mutter zu fragen, wie es ihr geht und was sie braucht. Denn nur wenn es der Mama gut geht, geht es auch dem Kind gut.“

Allein dadurch, dass Sorgen und Unsicherheiten offen ausgesprochen werden können, löst sich oftmals schon etwas, was der Bindung zum Kind vorher möglicherweise im Weg stand. Häufig gibt es aber auch ganz konkrete praktische Probleme, bei deren Lösung die Lotsinnen schnell und unbürokratisch helfen können, etwa wenn es um verschiedene Anträge geht: Wie komme ich zum Beispiel an Geburtsurkunde und Kindergeld? Können größere Herausforderungen im Rahmen des Krankenhausaufenthalts nicht gelöst werden, kommt oft Kinderschutzfachkraft

Dagmar Breski zum Zuge. Ansonsten greifen die „Familienlotsinnen“ auf ihr großes Netzwerk zurück und vermitteln die betroffenen Familien an weiterführende Hilfen, zum Beispiel an die Mütterberatung oder die sogenannten „Familienteams“, die flächendeckend in ganz Hamburg tätig sind. Eine nahtlose Anschlussversorgung zu gewährleisten, ist oberste Priorität für die drei Frauen, die ihrer Aufgabe jeden Tag mit viel Herzblut nachgehen.

Letzteres trifft auch auf Katharina Bader (Bild unten links) zu, die seit Anfang 2022 das Projekt **„Sorgende Nachbarschaft“** leitet. In Hamburgs Nordwesten hilft sie Menschen, ganz unterschiedliche Probleme zu bewältigen. So hat sie in diesem Jahr zum Beispiel Familien mit Migrationshintergrund bei Behördengängen begleitet, einem Kind mit besonderen Bedürfnissen einen Kita-Platz vermittelt oder einen jungen Mann erfolgreich bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz

unterstützt. Der junge Mann war nach zahlreichen Absagen ganz verzweifelt. Als er Katharina Bader seine Unterlagen zeigte, fiel ihr sofort auf, dass das Anschreiben zu oberflächlich formuliert war. Nachdem sie dieses gemeinsam neu aufgesetzt hatten, klappte es im nächsten Anlauf sofort: Der Bewerber erhielt die ersehnte Zusage für die Ausbildung zum Bürokaufmann.

Für ihr facettenreiches Aufgabengebiet kommen Katharina Bader ihre Erfahrungen als Personalerin, Jobcoach und Systemische Beraterin zugute – und ein breit aufgestelltes Netzwerk, auf das sie bei Bedarf für eine weiterführende Unterstützung zurückgreifen kann. Darüber hinaus koordiniert sie die **„Atempause“**, in der auch 2022 belastete Familien wieder eine wertvolle Auszeit vom Alltag erleben konnten. 100 bedürftige Kinder, Mütter und Väter aus Hamburg und Umgebung konnten unbeschwerte Ferientage auf dem Tannenhof in Mölln

verbringen und dabei zum Beispiel der Natur auf die Spur kommen (Bild unten rechts).

**Zahlreiche Freunde und Förderer helfen mit, Familien beizustehen. Dafür danken wir Ihnen allen sehr herzlich – stellvertretend zum Beispiel folgenden Unterstützern:**

- : BerenbergKids Stiftung
- : Deutscher Kinderschutzbund-Stiftung
- : Dorit & Alexander Otto Stiftung
- : Ergobaby Europe GmbH
- : Erika und Ilse Töllke Stiftung
- : Friedel und Walter Hoyer-Stiftung
- : Hamburger Abendblatt – Kinder helfen Kindern e.V.
- : Herz von Schnelsen e.V.
- : Hubertus Wald Stiftung
- : myToys.de GmbH
- : Renate und Heinz Horstkemper Stiftung
- : Stiftung Appen hilft e.V.
- : Stiftung Lulu & Robert Bartholomay





## : Gut begleitet altern: Impulse fürs sichere Alter(n) Neue Angebote ermöglichen es älteren Menschen, länger selbstbestimmt zu leben.

**Eine alternde Gesellschaft bringt viele neue Herausforderungen mit sich. Die Albertinen-Stiftung hat daher auch 2022 wieder innovative Hilfen für ältere Menschen unterstützt.**

Im August 2022 wurde in Schnelsen mit viel Polit-Prominenz das Richtfest des Zentrums für Altersmedizin gefeiert (Bild). Noch bis Herbst 2023 entsteht ein viergeschossiges Gebäude mit 117 Betten und 35 teilstationären Behandlungsplätzen direkt am Albertinen Krankenhaus, das so eine bestmögliche fachübergreifende Behandlung geriatrischer Patientinnen und Patienten ermöglicht. Unter anderem wird dort auch das Powalla Zentrum für Alterstraumatologie eingerichtet. Versorgt werden hier ältere Patientinnen und Patienten zum Beispiel nach Stürzen oder Unfällen, mit dem Ziel, dass die Betroffenen schnellstmöglich wieder selbstständig

leben können. Die **G. u. L. Powalla Bunny's Stiftung** fördert den Aufbau dieses wegweisenden Zentrums mit einer besonders großzügigen Spende.

Der bisherige Klinikstandort am Sellhopsweg verändert währenddessen ebenfalls sein Angesicht, dank Freunden und Förderern. Zunächst zehn Seniorenwohnungen sollen in Kürze technisch mit Sensoren und anderen Assistenzsystemen (**Ambient Assisted Living**) aufgerüstet werden, damit sturzgefährdete Bewohnerinnen und Bewohner dort länger und gut geschützt in ihren eigenen vier Wänden wohnen können. Die **Patientenbibliothek** im Albertinen Haus wurde Anfang 2022 ebenfalls mit Computern, Möbeln und Dekoration auf den neuesten Stand gebracht. Und im 2021 eröffneten „**Trainingsgarten**“ laden nun weitere Geräte dazu ein, die Muskeln des Oberkörpers zu stärken.

Nicht zuletzt stehen sowohl im Albertinen Haus als auch im Albertinen Krankenhaus dank Spenderinnen und Spendern besondere Hilfen für ältere Patienten bereit: spezielle Sets, die eine Brücke zwischen Pflegekräften und Demenzbetroffenen herstellen, ebenso wie Jogginghosen für alleinstehende Ältere, denen keine Angehörigen eine Kleidertasche packen können.

**Wir danken allen Freunden und Förderern, die so viel Gutes tun für ältere Menschen – stellvertretend zum Beispiel folgenden Institutionen:**

- : Adalbert Zajadacz Stiftung
- : Bernd und Jutta Drebing Stiftung
- : G. u. L. Powalla Bunny's Stiftung
- : Hamburger Abendblatt hilft e.V.
- : Johanna und Fritz Buch Gedächtnis Stiftung
- : Merck Finck Stiftung
- : Otto GmbH & Co KG





## : Palliativ begleiten: Erfüllte letzte Tage Sterbenskranke erhielten wieder vielfältigen Beistand durch Freunde und Förderer.

**Erinnerungen teilen und festhalten, Gedanken aussprechen und bewahren: Das Projekt „Palliativ begleiten“ wurde 2022 vor allem durch die „Lebensschätze“ geprägt. Auch der Komfort von Palliativpatientinnen und -patienten stand in diesem Jahr wieder im Fokus.**

Keine zwei Leben sind gleich, und in jedem noch so vermeintlich gewöhnlichen Leben verbirgt sich mindestens eine außergewöhnliche Geschichte, die es wert ist, erzählt zu werden. Journalistin und Palliativbegleiterin Sabrina Görlitz (Bild) hat dank Spenderinnen und Spendern in diesem Jahr gleich 20 Palliativpatientinnen und -patienten spannende, anrührende, nachdenklich machende und auch fröhliche Gedanken entlocken können – so sind wunderbare „**Lebensschätze**“ im wahrsten Sinne des Wortes entstanden.

Mit ihrer segensreichen Arbeit unterstützt Sabrina Görlitz ein wichtiges Anliegen der Palliativstation im Albertinen Krankenhaus: einem Menschen bis zum Schluss als Persönlichkeit mit einer eigenen Geschichte zu begegnen, und ihn nicht nur als Patient oder Patientin mit einer unheilbaren Erkrankung zu betrachten. Wenn die Patienten nach vollendeter Erstellung ihrem eigenen „Lebensschatz“ lauschen dürfen, sind sie oft zutiefst beeindruckt, was sie trotz ihrer Erkrankung doch noch geschafft haben. Das schenkt ihnen in den letzten Lebenstagen und -wochen noch einmal viel Kraft.

Zugleich sind die „Lebensschätze“ auch für die Hinterbliebenen außerordentlich wertvoll: Die Büchlein bewahren die Erinnerung an einen lieben Menschen sicher für die Zukunft und trösten, wenn dieser Mensch nicht

mehr da ist. Dieses besondere Geschenk haben zahlreiche Freunde und Förderer möglich gemacht, unter anderem die **Hubertus Wald Stiftung**.

Ebenfalls beschenkt fühlen durften sich die Patientinnen und -patienten, denen die Pflegekräfte der Palliativstation ein bequemes **Nackenkissen** überreichten. Diese Kissen bringen Bettlägerigen ein großes Plus an Komfort. Eine schöne Hilfe, die 2022 erneut insbesondere durch die **Jan von Appen-Stiftung** gefördert wurde.

**Ein herzliches Dankeschön allen Unterstützerinnen und Unterstützern, die Sterbenskranken in ihren letzten Lebenstagen so wunderbar beistehen!**



## : Medizin für Menschen ohne Papiere: Letzte Rettung Patienten ohne Krankenversicherung bekommen Hilfe in der Not.

**Immer wieder bitten Menschen ohne Krankenversicherung die Albertinen-Stiftung um Hilfe, wenn sie eine medizinische Behandlung benötigen. Dank Freunden und Förderern konnten wir 2022 wieder einigen Patienten helfen.**

Besonders dramatisch war die Situation des Westafrikaners Kuame Davis (Name geändert, Bild oben, rechts). Der Mittfünfziger war vor Jahren vor politischer Verfolgung aus seiner Heimat geflohen und hatte in Deutschland Schutz gesucht. Als sein Asylantrag abgelehnt wurde, versteckte er sich vor den Behörden – auf keinen Fall wollte er dorthin zurück, wo ihm Folter und Tod drohten. Bald spürte er jedoch, dass etwas mit ihm nicht stimmte. Er fühlte sich abgeschlagen

und müde, immer häufiger war ihm schwindelig, und selbst bei leichter Anstrengung schien sein Herz zu rasen. Zum Arzt ging er jedoch nicht sofort – denn als Illegaler besaß er keine Krankenversicherung.

Als Kuame Davis 2019 von der „Praxis ohne Grenzen“ hörte, machte er sich schließlich dorthin auf den Weg, um seinen Beschwerden auf die Spur zu kommen. Die Diagnose war bedrückend: Eine zunehmende Aorteninsuffizienz erforderte eine umgehende medikamentöse Behandlung. Damit ging es ihm zunächst wieder besser, doch zwei Jahre später verschlechterte sich sein Zustand dramatisch. Schnell war klar, dass jetzt nur noch eine neue Herzklappe Besserung verschaffen würde. Dr. Peter Ostendorf, Gründer der

„Praxis ohne Grenzen“, wandte sich hilfeschend an die Albertinen-Stiftung, denn den Eingriff konnten weder die Praxis noch Kuame Davis aus eigenen Kräften finanzieren.

Die Albertinen-Stiftung beteiligte sich daraufhin mit einem Kostenzuschuss an der buchstäblich lebensrettenden OP im Albertinen Krankenhaus – während der OP stellte sich nämlich heraus, dass die Hauptschlagader einen Riss und Kuame Davis daher in akuter Lebensgefahr geschwebt hatte.

Kurzfristig und unbürokratisch konnte die Albertinen-Stiftung 2022 zudem Marian Popescu (Name geändert, Bild Seite 11, links) helfen. Der 66-jährige Witwer, der ebenfalls keine Krankenversicherung hatte, war vor Jahren an

Krebs erkrankt. Seither wurde er durch die Praxis „Westend open.med“ in Wilhelmsburg betreut, da er in Folge seiner damaligen Behandlung nur noch durch einen künstlichen Ausgang der Luftröhre atmen konnte.

Über Jahre ging dies gut, doch im Sommer berichtete er dem Team in der Sprechstunde, dass sein Beatmungssystem seit sechs Monaten beschädigt war. Der Kunststoffschlauch war abgerissen – dadurch konnte er kaum mehr sprechen und atmen. Auch das Essen bereitete ihm täglich Probleme. Um Infektionen vorzubeugen und Marian Popescu das Atmen zu erleichtern, empfahlen die Ärzte ihm, das gesamte

System schnellstmöglich auszutauschen. Allerdings konnte er die Kosten nicht stemmen, und auch „Westend open.med“ hatte dafür keine Mittel.

Ein Mitarbeiter von „Westend open.med“ kontaktierte daraufhin die Albertinen Stiftung. Bereits im Frühjahr hatte sie das Projekt unterstützt und mithilfe der **Apotheke Norderstedt** einen Beitrag dazu geleistet, dass der Notfallkoffer für die Praxissprechstunde mit frischen Medikamenten ausgestattet werden konnte. Gerne half die Albertinen-Stiftung nun auch in Marian Popescus Fall und übernahm die Kosten für einen Austausch des Systems.

Als der Witwer von der positiven Entscheidung erfuhr, war er unglaublich erleichtert. Die Aussicht, bald endlich wieder normal essen und sprechen zu können, war für ihn nach dem plötzlichen Tod seiner Frau im vergangenen Jahr ein großer Lichtblick in einer schweren Zeit voller Belastungen.

**Vielen Dank allen Freunden und Förderern, die diese Behandlungen möglich gemacht haben!**





## : Heimat geben: Gut ankommen in Hamburg Neben einem sicheren Zuhause finden geflüchtete Christen auch eine sinnstiftende Aufgabe.

**Nach Flucht und Vertreibung ist ein Neuanfang in der Fremde nicht einfach. Das Projekt „Heimat geben“ hilft mit, dass Betroffene in Hamburg schnell Fuß fassen.**

Im März 2022 stand Hamid Yarush (Name geändert) mit verzweifelmtem Blick in der Eingangshalle der Rezeption der St. Michaeliskirche. Auf Englisch legte er der Mitarbeiterin sein Anliegen dar: Er und seine Ehefrau Husnia Karoom (Name geändert) seien vor den Unruhen in Afghanistan geflüchtet und benötigten nun dringend Kirchenasyl. Sonst würden sie nach Spanien abgeschoben.

Die beiden jungen Christen waren in ihrer Heimat politisch aktiv gewesen, hatten sich für Frauenrechte eingesetzt und journalistisch gewirkt. Außerdem befanden sie sich mitten in ihren jeweiligen Masterstudiengängen –

Hamid Yarush studierte Journalismus, Husnia Karoom Medizin.

Als die Taliban im Sommer 2021 die Macht übernahmen, floh das junge Ehepaar aus seiner Heimat nach Europa. Über Spanien gelangten sie nach Hamburg, auf der Suche nach einem Onkel Husnia Karooms, der in Norddeutschland wohnen sollte. Ihr Asylantrag wurde hier jedoch sofort abgeschmettert: Deutschland war nicht zuständig, da sie bereits in Spanien registriert waren. Hamid Yarush klopfte daraufhin buchstäblich an die Türen verschiedener Hamburger Kirchen und bat dort um Asyl. Er hatte große Angst, dass eine Abschiebung nach Spanien seiner Frau den letzten Lebensmut nehmen würde: Die Zustände im spanischen Flüchtlingslager hatten die junge Frau außerordentlich belastet und in tiefe Depressionen gestürzt.

Die Mitarbeiterin des Michels, bei der Hamid Yarush um Hilfe bat, stellte sofort den Kontakt zu Susanne Graeper her, Projektleiterin von „**Heimat geben**“ (Bild oben, Mitte). Seit 2017 kümmert sich Susanne Graeper um geflüchtete Christen in Hamburg, im Rahmen des Gemeinschaftsprojekts der Albertinen-Stiftung und der Hauptkirche St. Michaelis.

Für Hamid Yarush und Husnia Karoom überwand Susanne Graeper zahlreiche Hürden, bis die beiden endlich das ersehnte Bleiberecht in Deutschland bekamen. Und nicht nur das: Nach aufwühlenden und kräftezehrenden Monaten geht es Husnia Karoom inzwischen weitaus besser, und allmählich zeichnet sich eine Zukunftsperspektive für beide ab. Sowohl Hamid Yarushs journalistische Erfahrungen als auch Husnia Karooms medizinische Kenntnisse könnten den

beiden jungen Menschen den Weg in eine berufliche Zukunft in Hamburg ebnet. Auch hier finden sie wieder Hilfe bei Susanne Graeper, die ihr großes Netzwerk nutzt, um ihnen neben einer neuen Heimat auch das zu geben, was sie schmerzlich vermissen: eine sinnstiftende Tätigkeit.

Neben einer beständigen und sicheren Bleibe ist nämlich auch eine erfüllende Aufgabe wichtig, damit das Projekt „Heimat geben“ gelingen kann. Das zeigt sich ebenso im Falle von Sara Habib und Parsa Aghae (siehe Spendermagazin 02-2021). Von beiden gibt es auch in diesem Jahr Erfreuliches zu berichten: Parsa Aghae hat seinen Führerschein bestanden – und zwar auf Deutsch! Die Prüfungsgebühren hat er selbstständig von seinem hart erarbeiteten Ausbildungsgehalt als Betonbauer bezahlt.

Außerdem ist der junge Mann frisch verliebt und verbringt seine freie Zeit nun immer öfter in Kiel, wo seine neue Liebe studiert. Er hat schon ein

schlechtes Gewissen, da er dadurch lange nicht mehr im Gottesdienst im Michel war, aber das muss er natürlich nicht haben – jeder, der Parsa Aghaes schwere Geschichte verfolgt hat, gönnt ihm sein verdientes Glück vom Herzen. Ganz besonders Susanne Graeper, für die Parsa Aghae wie ein Ziehsohn ist.

Auch bei Sara Habib, „Heimat geben“-Schützling der ersten Stunde, gibt es wunderbare Neuigkeiten: Sie begann im August diesen Jahres die anspruchsvolle, berufsbegleitende dreijährige Erzieherinnen-Ausbildung für Einwanderinnen. Unterstützung dafür bekommt sie unter anderem durch ein monatliches Stipendium, das ihr das **Haus des Stiftens** dankenswerterweise für die Dauer der gesamten Ausbildung zugesprochen hat.

Diese schöne Hilfe versüßte Sara Habib auch den Abschied von der Kita St. Michaelis, wo sie seit 2017 beschäftigt gewesen war – die Ausbildungsord-

nung sieht nämlich vor, dass sie in ein neues Haus wechseln muss. Den Kontakt zu ihrer alten Arbeitsstätte und auch zu Susanne Graeper möchte die junge Frau aber unbedingt halten, denn sie ist, O-Ton Sara, „ein großer Teil ihres Erfolges.“

## Viele neue Perspektiven dank Führerschein, Ausbildung und Stipendium.

**Wir danken allen Unterstützerinnen und Unterstützern, vor allem der Hubertus Wald Stiftung und dem Haus des Stiftens, dass sie geflüchteten Christen den Start in Hamburg erleichtern!**

## Hilfen für Menschen aus der Ukraine

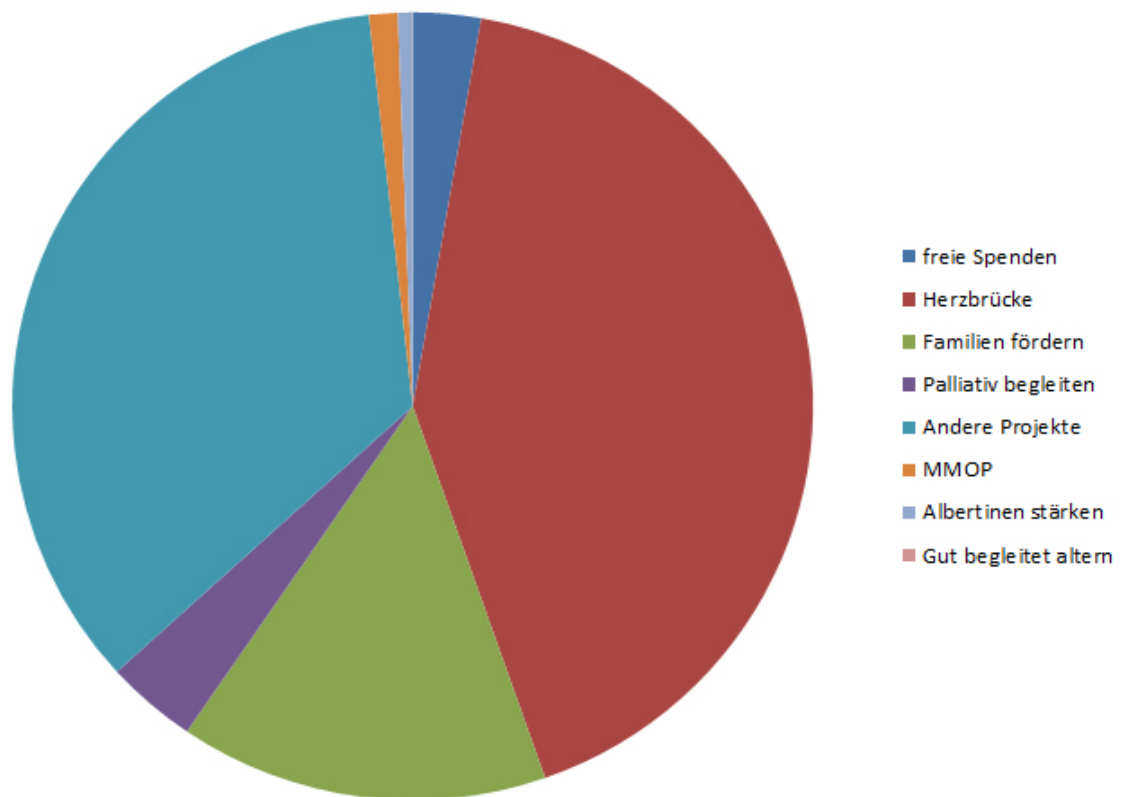
Als im Februar russische Truppen in der Ukraine einmarschierten, flüchteten zahlreiche Menschen nach Deutschland, unter ihnen auch viele Christen. Susanne Graeper, Projektleiterin von „Heimat geben“, ergriff daher sofort die Initiative und bot in den Hamburger Flüchtlingsunterkünften ihre Hilfe an.

Außerdem kümmerten sich die „Familienlotsinnen“ im Albertinen Geburtszentrum sowie Katharina Bader, Projektleiterin bei „Sorgende Nachbarschaft“, um die ankommenden Familien, bei denen oft Deutschkenntnisse fehlten und die in der Ukraine verbliebenen Väter schmerzlich vermisst wurden.

Nicht zuletzt sammelten Mitarbeitende der Immanuel Albertinen Diakonie in Hamburg mehr als 10.000 Euro über die Albertinen-Stiftung. Mit dem Geld wurden zwei Organisationen unterstützt, die den Menschen vor Ort in der Ukraine bei der Bewältigung von Kriegsschäden helfen.

## : Aktuelles

### Das Jahr 2022 in Daten & Fakten.



#### Spenden und Förderungen

2022 durften wir uns wieder über sehr viele großzügige Spenden freuen. Die meisten Spenden (bis Ende Oktober mehr als 40 Prozent) gingen dabei dank einer Erbschaft für die Herzbrücke ein – ein großes Glück, da 2022 erneut wegen Corona traditionsreiche Benefizveranstaltungen wie das Konzert im Hamburger Michel und das Golfturnier im Sommer leider ausfallen mussten. Dicht dahinter mit über einem Drittel der Spendeneingänge folgte der Bereich „**Andere Albertinen-Projekte**“, über den medizintechnische Innovationen finanziert werden.

Erfreulich viel Unterstützung erfuhr 2022 zudem das Projekt „**Familien fördern**“: Rund ein Sechstel aller Spendeneingänge ermöglichte vier „Atempause“-Wochen und die

Begleitung und Beratung zahlreicher Familien durch die „Familienlotsinnen“ und die Leiterin von „Sorgende Nachbarschaft“.

Die übrigen Spenden waren entweder ohne Zweckbindung oder verteilten sich (in dieser Reihenfolge) auf die Projekte „**Palliativ begleiten**“, „**Medizin für Menschen ohne Papiere**“, „**Albertinen stärken**“ und „**Gut begleitet altern**“. In letzterem Projekt stehen aber bereits großzügige Förderzusagen in Aussicht, die bis Ende 2022 erfüllt werden dürften.

**Wir sagen DANKE, dass Freunde und Förderer auch 2022 wieder so viel segensreiches Wirken der Albertinen-Stiftung ermöglicht haben!**

## Einige Zahlen aus unserer Arbeit:

# 45 %

Diesen Anteil werdender Eltern erreichten die „**Familienlotsinnen**“ 2022 im Albertinen Geburtszentrum.

# >80

Kinder sind dank der **Herzbrücke** endlich geheilt.

# 100

Mütter, Väter und Kinder genossen eine von vier „**Atempause**“-Wochen.

# 20

Palliativ-Patientinnen und -Patienten hoben einen „**Lebensschatz**“.

# 330

**Jogginghosen** stehen für ältere Patienten ohne Angehörige bereit.

# 1.585

**leckere Hendl und Falafel** mundeten Albertinen-Mitarbeitenden.

# 1

„**Therapiegarten**“ für Patientinnen und Patienten der Psychiatrie

**Gewebelaser** für die Urologie im Albertinen Krankenhaus

neu gestaltete **Patientenbibliothek** im Albertinen Haus

besonderes „**Powalla Zentrum für Alterstraumatologie**“

... und vieles mehr



Albertinen-Stiftung  
Süntelstraße 11 a  
22457 Hamburg

Tel. 040 55 88 - 23 48 oder - 28 36  
Fax 040 55 88 - 29 55  
info@albertinen-stiftung.de

**Wir sind bei smile.amazon.de -  
Unterstützen Sie uns mit Ihrem Einkauf!**

### **: So können Sie helfen**

**Kontoinhaberin**  
**Kreditinstitut**  
**IBAN**  
**BIC**  
**Verwendungszweck**

Albertinen-Stiftung  
Bank für Sozialwirtschaft  
DE 27 2512 0510 5588 0558 80  
BFS WDE 33 HAN  
Weihnachten 2022



GiroCode für Smartphone  
bzw. Banking App,  
ebenso an Bankautomaten mit  
Überweisungsfunktion nutzbar

*albertinen-stiftung.de*